

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 56 (2014)
Heft: 341

Artikel: The Wind Rises (Kaze Tachinu) : Hayao Miyazaki
Autor: Volk, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THE WIND RISES (KAZE TACHINU)

Hayao Miyazaki

Einer wie Hayao Miyazaki hört nicht einfach so auf. Mit *THE WIND RISES*, seiner, wie er selbst ankündigte, vermutlich letzten Regiearbeit, schuf der 73-jährige Filmkünstler noch einmal ein Meisterwerk des Animekinos. Zwar fielen die Zeichnungen zuletzt in *PONYO* noch eine Spur ausgefeilter, nuancierter aus. Auch waren die Charaktere in Miyazakis früheren Filmen oftmals vielschichtiger angelegt, entwickelte sich der Plot abwechslungsreicher, packender. Der Oscar-prämierte *CHIHROS REISE INS ZAUBERLAND*, *DAS WANDELNDE SCHLOSS* oder *PRINZESSIN MONONOKE* wirkten insgesamt phantasievoller und visuell überwältigender. Dennoch strahlt keiner dieser wunderschönen Zeichentrickfilme eine derart tiefe poetische Kraft aus wie *THE WIND RISES*.

Der zehnte Kinofilm des japanischen Regisseurs und Manga-Autors ist zugleich sein erster ohne Prinzessinnen, Schlösser, Hexen oder sonstige Fabelwesen. Es ist der mit Abstand realistischste Film Miyazakis. Dennoch steckt er voller Magie. So in sich stimmig, derart rund war kaum eine andere Produktion des 1985 von Miyazaki mitbegründeten Zeichentrickstudios Ghibli. *THE WIND RISES* ist, mit anderen Worten, wohl der beste Film, den Miyazaki je inszenierte; mit ruhiger Hand, mit altersklarem, weisem Blick. Ein Wunderwerk des magischen Realismus. Zugleich aber ist *THE WIND RISES* wegen eines fragwürdigen Umgangs mit der japanischen Vergangenheit auch Miyazakis umstrittenster Film.

Fast immer, wenn Miyazaki eine Geschichte erzählt, lässt er die Erde früher oder später unter sich zurück, hebt ab, entschwebt ins Reich der Träume und Phantasien, in eine Märchenwelt der Luftschlösser, in der sich Menschen zu auralischen, von Schicksalswinden getragenen Wesen verflüchtigen. Dass Miyazakis erster auf realen Geschehnissen basierender Animationsfilm von der Luftfahrt und einem Flugzeugingenieur handelt, erscheint daher nahezu zwingend. Schliesslich stammt auch die Manga-vorlage von Miyazaki. Inspirieren liess er

sich dafür von einer Mitte der dreissiger Jahre verfassten Novelle des japanischen Schriftstellers *Tatsuo Hori*. Es überrascht auch nicht, dass Miyazaki seinen (historischen) Helden, Jirô Horikoshi, den er von der Kindheit an über mehrere Jahrzehnte hinweg begleitet, als einen introvertierten Visionär interpretiert, getrieben von einer unbändigen Hingabe zum Fliegen.

In seinen Träumen, die den Erzählerverlauf immer wieder unterbrechen, zugleich aber beeinflussen und vorantreiben, begegnet Horikoshi dem italienischen Flugzeugingenieur Giovanni Battista Caproni. Während Miyazaki die von Katastrophen und Krieg geprägte Realität, in der Horikoshi lebt und arbeitet, in überwiegend getragenen bis düsteren Farben zeichnet, knüpfen die hellen, fröhlichen Traumfarben an die idyllischen Heidi-Landschaften aus Horikoshis Kindheit an. Der Untergrund ist in diesen Träumen ständig in Bewegung. Die Wiesen rauschen unter den Füßen davon. Selbst wenn er eigentlich auf festem Boden steht, scheint Horikoshi zu fliegen. In einem Traum rät Caproni dem kleinen Jirô, der wegen seiner Sehschwäche nicht Pilot werden kann, stattdessen doch Flugzeuge zu bauen. Horikoshi folgt dem Rat, aber anders als sein Traum-Caproni, der sich der zivilen Luftfahrt verschrieben hat, entwirft er Militärflugzeuge.

Die unverhohlene Bewunderung, mit der Miyazaki das von Horikoshi entworfene Jagdflugzeug vom Typ Mitsubishi A5M als einen ingenieurtechnischen Geniestreich und Erfüllung eines Lebenstraumes feiert, hat dem Regisseur den Vorwurf eingehandelt, die japanische Geschichte zu beschönigen, Kriegsschuld zu verharmlosen. Gegen Ende des von Mitsubishi Motors koproduzierten Films ist auch das Nachfolgemodell, die Mitsubishi A6M Zero, in einem Traum Horikoshis zu sehen. Ein Geschwader jener Flugzeuge, die am Angriff auf Pearl Harbor beteiligt waren, zieht am Himmel über Horikoshi hinweg. Da weiss dieser schon, dass keiner der Piloten wieder zurückkehren wird.

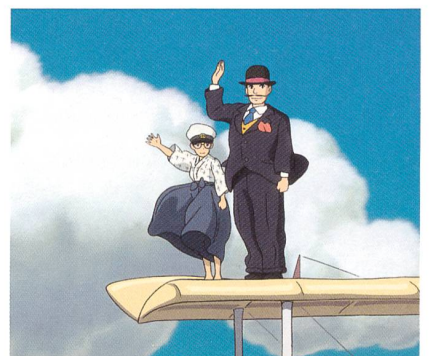
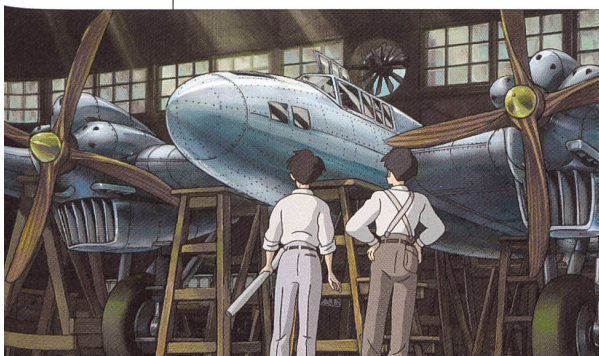
Solche Vorahnungen durchziehen den Film als blutroter Faden und prägen seinen eigentümlich melancholischen Grundton.

Das grosse Erdbeben von Kanto von 1923 inszeniert Miyazaki bereits im Gedenken an die Kriegskatastrophen von Nagasaki und Hiroshima wie eine gigantische atomare Explosionswelle. Auch die grosse und erfundene Liebe zwischen Jirô Horikoshi und Nahoko Satomi, die sich während des Erdbebens zum ersten Mal in Tokio begegnen, steht damit von Anfang an im Zeichen des Todes. Erst Jahre später, als Nahoko bereits unheilbar an Tuberkulose erkrankt ist, werden sie ein Paar. Es ist eine unwirkliche Liebe, deren fiktionalen Charakter Miyazaki auch durch einen geheimnisvollen Auftritt von Thomas Manns Romanfigur Hans Castorp aus «Der Zauberberg» hervorhebt. Sie symbolisiert ein dem Tode geweihtes Zeitalter, aber auch die mörderische Mission, der sich der im doppelten Sinne kurzsichtige Horikoshi in seiner (politisch) blinden Leidenschaft für den Flugzeugbau verschrieben hat.

Das alles lässt Miyazaki deutlich genug anklingen, um sich gegen den Vorwurf eines naiven Nationalismus verteidigen zu können. Als Horikoshi dienstlich im deutschen Vorkriegs-Dessau unterwegs ist, jagen die Nazis eine flüchtende Gestalt durch nächtliche Gassen. Die Frage aber, ob solche apokalyptischen Konnotationen und demonstrativen Szenen genügen, um eine zutiefst ehrfurchts- und liebevolle Hommage an einen Luftwaffeningenieur der Achsenmächte des Zweiten Weltkriegs zu rechtfertigen, ist wohl nicht abschliessend zu beantworten. Sie sollte aber zumindest in den Raum gestellt werden, will man sich nicht ebenfalls dem Verdacht aussetzen, man habe sich von der überwältigenden Ästhetik eines – in diesem Fall filmtechnischen – Meisterwerks moralisch blenden lassen.

Stefan Volk

R, B: Hayao Miyazaki; S: Takeshi Seyama; Ani: Kitaro Kosaka; M: Joe Hisaishi. P: Studio Ghibli, Nippon Television Network, Dentsu, Hakuhodo, Mitsubishi, KDDI, Toho; Toshio Suzuki. Japan 2013. 126 Min. CH-V: Frenetic Films, Zürich



BEN AFFLECK ROSAMUND PIKE

GONE GIRL

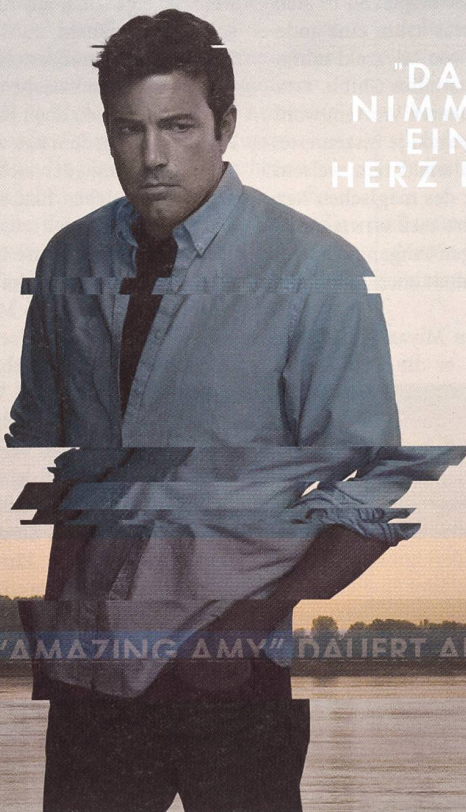
DAS PERFEKTE OPFER

"STYLISH, GEWAGT...
DIESER FILM WIRD
GESPRÄCHSTHEMA NUMMER
EINS WERDEN"

— EMPIRE

"DAVID FINCHER
NIMMT UNS MIT AUF
EINE REISE INS
HERZ DER FINSTERNIS"

— A. LEHMEIER, SI STYLE



LIVE FOX!

SUCHE NACH "AMAZING AMY" DAUERT AN

31°

TWENTIETH CENTURY FOX AND REGENCY ENTERPRISES PRESENT A DAVID FINCHER FILM
BEN AFFLECK ROSAMUND PIKE "GONE GIRL" NEIL PATRICK HARRIS TYLER PERRY MUSIC BY TRENT REZNOR & ATTICUS ROSS
COSTUME DESIGNER TRISH SUMMERVILLE FILM EDITOR KIRK BAXTER, ACE PRODUCTION DESIGNER DONALD GRAHAM BURT DIRECTOR OF PHOTOGRAPHY JEFF CRONENWETH, ASC
EXECUTIVE PRODUCERS LESLIE DIXON BRUNA PAPANDREA PRODUCED BY ARNON MILCHAN JOSHUA DONEN REESE WITHERSPOON CEÁN CHAFFIN, p.g.a.
BASED ON THE NOVEL BY GILLIAN FLYNN SCREENPLAY BY GILLIAN FLYNN DIRECTED BY DAVID FINCHER

AB 2. OKTOBER IM KINO

GONEGIRL.CH • FOX.CH #GONEGIRL

